

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

und geraten endlich in den richtigen Eifer. Aber beide strecken uns die Rückseite zu. Die Photographin entschließt sich jetzt schweren Herzens, die Fiktion von ihrem Nichtvorhandensein fallen zu lassen: «So, jetzt dreht euch einmal hierherum! Ich möchte euch nämlich photographieren, damit der Papi schöne Bilder von euch bekommt.»

«Wir haben ja gar keinen Papi mehr,» sagt Fredi ruhig.

Bernhard hat sich unterdessen in die Traumwelt der kindlichen Belange zurückgezogen, verharrt in seiner gebeugten Stellung und schlägt vor: «Du kannst mich ja von hinten photographieren.»

Dem Kleinen aber ist plötzlich ein Licht aufgegangen. Er holt sich einen großen Papierfächer, den er in der Drogerie bekommen hat, stellt sich anmutig in Pose, blickt lächelnd auf die Photographin und hält sich im letzten Moment den Fächer vor das rosige Apfelf Gesicht. Anders will er's nicht haben, und als die Photographin nun doch die Opposition im Kinde herausfordert, versteckt er sich heulend hinter dem Spielschränklein.

Die Zeit enteilt. Draußen sinkt ein früher und trüber Herbstabend über die Erde. Das Fräulein hat eine sehr starke Lampe in Betrieb gesetzt, die ein heftiges, aber vorübergehendes Interesse bei den Kindern hervorruft. Nachdem auch diese Sensation abgeflaut ist, erklärt sich Bernhard schliesslich zu allem bereit, unter der Bedingung, daß er vorher seinerseits das Fräulein photographieren dürfe. Das Fräulein lehnt ab, und macht eine Serie Aufnahmen von einem enttäuschten und au-

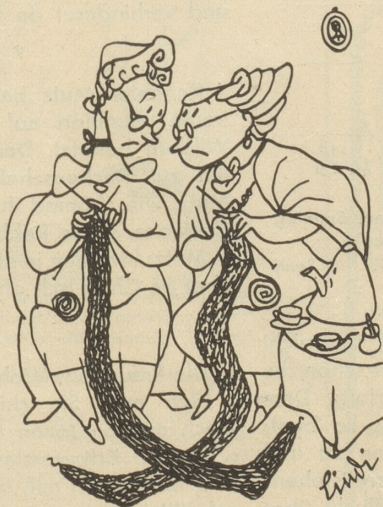
ßergewöhnlich übellaunigen Bernhard. Ich habe unterdessen den verheulten Fredi hinter dem Schrank hervorgeräumt, und auch er läßt nun in willenloser Selbstaufgabe einiges über sich ergehen.

Schliesslich packt die Dame ihre Gerätschaften zusammen unter resignierten Bemerkungen über die Seltenheit erzieherischer Begabung und den gänzlichen Mangel an schöpferischer Originalität und Grazie bei manchen Kindern.

Die Bilder waren wirklich ganz hübsch. Vom Heim war zwar nicht viel drauf, außer in der einen Aufnahme von Fredi, wo im Hintergrund eine Ecke des Kleiderschranks ziemlich gut erkennbar war. Aber wie gesagt, die Bilder waren recht apart. Ich schickte sie meinem Bruder und machte ihn im Begleitbrief darauf aufmerksam, daß es sich eben nicht um landläufige Photos handle, sondern um solche, die die eigentliche Persönlichkeit ungewollt zur Geltung bringen.

Seine Antwort darauf ist mir lediglich eine Bestätigung für etwas, das ich schon öfter gehört habe, nämlich, daß ein längerer Aktivdienst gewisse Männer seelisch abstumpft und feineren geistigen Regungen unzugänglich macht.

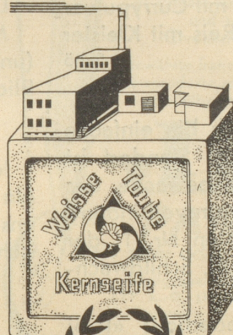
Er schrieb: «P.S. Danke für die Bilder. Man sieht übrigens, daß die Kinder mich vermissen. Sie sehen nicht sehr glücklich aus. A propos, wenn du schon zu viel Geld hast, ich hätte gern einmal ein paar Bündnersalziz oder Salametti. Du kennst ja den Laden, wo wir sie immer gekauft haben. Aber paß auf, daß sie schön trocken und hart sind, nicht so fettes, aufgeweichtes Zeug.» Bethli.



«Ja was gloubed Si Frou Houptme — die im dritte obe chan nid emal rächt und läts Militärsocke lisme!»



Der „Chuchitiger“ ist beliebt, der Thomy's Senf zum Essen gibt.



Seifenfabrik J. Kolb. Zürich

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems m. Funktionsstörungen, nervösen Erschöpfungszuständen u. Begleiterscheinungen leidet, wende sich an das

Medizin- u. Naturheilmstitut
Niederurnen
(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

Sie lieben nur gute Kriminalromane!

Dann lesen Sie den erfolgreichen Roman
„Die Jagd nach dem heiligen Johannes“.

Zu beziehen in Buchhandlungen und an den Bahnhofskiosken.

Preis: Gebunden Fr. 3.50, kartoniert Fr. 2.50

das seit 30 Jahren bewährte Präparat für
die persönliche Hygiene der Frau.
Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos
in Ihrer Apotheke.
Patentess-Vertrieb Zürich 8, Dufourstr. 176